

DAS LEBEN

Die sozialen Verhältnisse

In den Jahren zwischen den Kriegen lag der Anteil der ausschließlich in der Landwirtschaft tätigen Einwohner und ihrer Familienmitglieder in Rötzenhagen bei etwa 75%. Der Rest der Familien bezog zumindest einen Teil des Einkommens im Öffentlichen Dienst (Eisenbahner, Lehrer, Waldarbeiter), als Handwerker oder als ländliche Gewerbetreibende. Da zumal die Güter lange Zeit nicht nur verwaltungsmäßig, sondern auch als Wirtschaftseinheiten autark waren, wurden die dort anfallenden handwerklichen Tätigkeiten vielfach nicht von außenstehenden hauptberuflichen Handwerkern, sondern von den zum Hof gehörenden Knechten und Arbeitern verrichtet. Damit knüpfte man auch noch im 20. Jahrhundert zumindest in diesem Bereich an die Verhältnisse an, wie sie einst zur Zeit der Gutsherrschaft bestanden hatten, als es noch eigene Gutshandwerker gegeben hatte. Im Vergleich zum 19. Jahrhundert wurde zwischen den Weltkriegen allerdings ein wesentlich höherer Anteil der handwerklichen Arbeiten durch außerhalb der Gutswirtschaft stehende Gewerbetreibende geleistet. Einen Sonderfall stellten die auf den Gütern A und B arbeitenden Gutsschmiede dar, bei denen auch die kleineren Rötzenhäger Bauern ihre Schmiedearbeiten verrichten ließen.

Die Dorfhandwerker arbeiteten ohne Ausnahme in Kleinstbetrieben. Meist halfen lediglich die Söhne im väterlichen Betrieb mit. Ein solcher kleiner Betrieb bot der Handwerkerfamilie kein hinreichendes Einkommen. Entsprechend waren die Dorfhandwerker darüber hinaus als nebenberufliche Landwirte tätig. Unter Mithilfe ihrer Familie bewirtschafteten sie Ackerflächen zwischen 2 und 20 Morgen Größe. Da auch der Rest der Einwohner wie die Eisenbahner, Rentner oder Lehrer zumindest im eigenen Garten, meist aber auch auf dem Feld landwirtschaftlich tätig war, dürfte es in Rötzenhagen kaum jemanden gegeben haben, der nicht in irgendeiner Weise mit der Landwirtschaft befaßt war. Dieser Zustand hat dazu geführt, daß soziale Unterschiede weniger stark ausgeprägt waren